

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

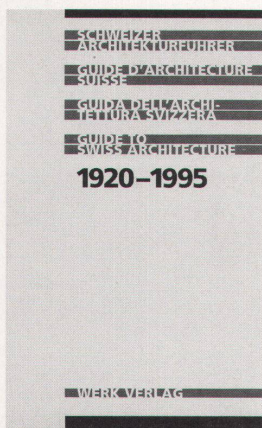
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Architekturführer

Es ist vollbracht. Mit dem dritten Band, der die Romandie, das Wallis und das Tessin behandelt, ist der Schweizer Architekturführer des Werk Verlags nun abgeschlossen. Zehn Jahre lang hat der Herausgeber Willi E. Christen sein Projekt durch alle Finanzengpässe hindurchgesteuert. Beim dritten Band hat er sogar das Unternehmerrisiko persönlich übernommen. Rund zwei Millionen Franken kosteten die drei Bände, eine Summe, die den Werk Verlag an den Rand des Ruins brachte. Rund 850 000 Franken stammten aus öffentlichen Kassen und von privaten Unterstützern wie die Kantone (alle ohne AI) und Städte, Pro Helvetia, BSA, SIA, Migros Genossenschaftsbund, Eternit, Göhnerstiftung und so weiter. Ins Praktische übersetzt heisst das: Christen leistete Überzeugungsarbeit und kratzte das Geld zusammen. Seine Hartnäckigkeit hat sich gelohnt: Der erste Band hat bereits die zweite Auflage erreicht.

Sammelfleiss

Wenn diese finanziellen Nachrichten am Anfang der Besprechung stehen, dann nur, um die schiere Unmöglichkeit des Zustandekommens zu betonen. Denn vor uns liegt das Ergebnis eines ungeheuren Sammelfleisses. Rund 1200 Bauten sind dargestellt und noch einmal so viele werden erwähnt. Allerdings wäre mit einigen weniger der Führer nicht schlechter geworden. Für jede Region begann das Verfahren mit einer aus den Fachpublikationen geschöpften Liste. In jeder Region bereinigte, korrigierte und ergänzte eine Gruppe von Fachleuten aus der Gegend, Architekten, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, diesen ersten Objektkatalog. Eine Kommission entschied endgültig über die Aufnahme. Ihre Mitglieder waren: Gilles Barbey, Paolo Fumagalli, René Furer, Ernst Hubeli, Christoph Luch-

singer und Willi E. Christen. Die Redaktorin, Christa Zeller, besichtigte die Bauten in Begleitung ortskundiger Architekten. Die Auswahl ist nicht bloss die eines Architekturführers, sondern ebenso eines Architektenführers. Die Moderne seit 1920 herrscht unbestritten vor. Es wird eine Kontinuität gezeigt, die sicher vorhanden ist, aber alles andere wird nicht gezeigt. Die Gleichsetzung von Schweizer Architektur mit der Moderne wird hier einmal mehr behauptet und bewiesen.

Wichtige Entwicklungen

Der Führer richtet sich an die Mitbewegten. Denn er zeigt zwar eine beeindruckende Menge an Beispielen, die Zusammenhänge muss sich aber jeder selber herstellen. Es ist ein Lexikon, keine Architekturgeschichte der letzten siebzig Jahre. Immerhin

werden in einigen längeren Artikeln wichtige Kapitel der Entwicklung zusammengefasst. «Drei Wohnhöfe in Zürich», «Les Barrages du canton du Valais» oder «Gemeinnütziger Wohnungsbau der sechziger Jahre in Bern». Konsequenterweise dreisprachig, deutsch, englisch und französisch (im Tessin verdrängt das Italienische das Französische), gibt der Führer zu jedem Objekt einen kurzen, sachlichen Text, ein, vielleicht mal zwei Bilder und ein Minimum an Plänen. Die meisten Bilder sind «de l'époque», sie stammen aus den Archiven der Architekten und damit aus der Entstehungszeit der Bauten. Dabei wird auch deutlich, wie viel nach 1950 hierzulande gebaut wurde und wie wenig vorher. Bewusst werden auch Ingenieurbauwerke berücksichtigt. Architektur ist nicht bloss Häuserbauen. Die Karten am Anfang eines

jeden Kapitels sind für die Städte Ausschnitte aus der Landeskarte 1:25 000 und damit für den Stadtwanderer detailliert genug. Auf dem Land muss er sich allerdings durchfragen, denn dort hilft ihm der rote Punkt neben dem Dorfnamen buchstäblich nur halbwegs. Immerhin sind die Adressen immer angegeben, wer ein Haus finden will, der wird's. Die Einzelbände sind als Vademekum gedacht, Format und Gewicht lassen ein Mitnehmen zu. Und was schreibt Christen im Vorwort des dritten Bandes? «... schliessen wir ein Projekt ab, das eigentlich nicht abgeschlossen werden kann». Forts. folgt (hoffentlich).

Benedikt Loderer

Schweizer Architekturführer 1929-1995, Herausgeber, Konzept und Projektleitung Willi E. Christen, Redaktion Christa Zeller, 3 Bände, Werk Verlag 1992-1996, Einzelband 78 Franken, Gesamtausgabe im Schubert 230 Franken.

247 Hôtel Jeunot 1991-93, Ch. du Bois-de-Vaux 36, Lausanne
Atelier Cube, IG et M. Colombo, P. Vogel, Lausanne

Formule inédite d'hébergement économique, Jeunot adopte la forme du «collège» anglais à cours multiples. La capacité de 300 lits équivaut à la juxtaposition de chambres de 2 à 4 occupants et de dortoirs situés à proximité du vaste séjour constitué par le hall central d'accueil, la terrasse proche du restaurant. L'agencement convivial de l'hôtel tient à l'effet simultané d'éclairage, tantôt latéral, tantôt zenital, ainsi qu'au choix du mode constructif, partage entre le béton apparent pour les structures et le lambris de bois naturel pour les façades.

Als ungewöhnliche Form einer günstigen Hotelunterkunft übernahm Jeunot das Layout des englischen College mit mehreren Höfen. Die Zahl von 300 Betten erwuchs aus der Kombination von 2-4-Bett-Zimmern und Schlafsälen. Die zentrale Eingangshalle dient als weitaufgeräumter Aufenthaltsraum direkt neben dem Restaurant. Die glockenförmige Atmosphäre ergibt sich durch das rezeivolierte Licht, bald von oben einfallendes Licht und die Materialwahl. Schichten für die Tagstruktur: Holz für die Fassadeverkleidung.

The Jeunot is an unusual form of low-cost accommodation in the form of an English college with several courtyards. The 300-bed capacity of the hotel is made possible by juxtaposing rooms for 2 to 4 people with dormitories in the vicinity of the vast reception and lounge area. The convivial atmosphere is due in part to the simultaneous effect of the light coming from the sides, now from above, and to the choice of materials, with bare concrete for the structure and natural wood paneling for the façades.



248 Cité Universitaire 1991-94, Ch. de Bellerive 36, Lausanne
Marco Cecaroli, Yves Golay, Mario Bévilaqua, Lausanne

Ce complexe de logements pour étudiants et d'installations sportives est traité par les lauréats du concours de 1989 comme une composition d'objets compacts, implantés à la périphérie de l'ancien domaine du Collège afin d'en ménager les plantations. Les 2 immeubles de logements présentent une typologie à cœur, les chambres individuelles dominent sur le parc sont efficacement isolées dans la partie massive de la construction, tandis que les espaces communautaires logés dans une structure légère et transparente favorisent les contacts sociaux.

Dieses Studenteninternat mit Sportanlagen wurde von den Sieger des Wettbewerbs von 1989 aus kompakten Objekten gebildet, die um den alten Park zu schonen, an den Rand des einstigen Herrschaftsbereichs Le Collège gestellt wurden. Die beiden Wohnhäuser sind als Hufeisen organisiert, die auf den Park ausgerichteten Einzelzimmer sind in einem massiven Teil des Baus untergebracht, während die leichte und transparente Konstruktion der Gemeinschaftsräume die Sichtkontakte begünstigt.

This complex of housing for students and sports facilities is treated by the winners of the 1989 competition as a composition of compact objects set on the edge of the old Collège estate in order to respect the greenery. The 2 residential buildings are of the courtyard type, the individual rooms looking out over the park are effectively tucked away in the bulk of the construction, while the common areas, in a light, transparent structure, favour eye contact.



249 Bâtiment multifonctionnel Ulysse 1991-94, Pl. Chauderon 14, Lausanne
Aurelio Gattini, Bellinzona, Albanese Spischi, Thierry Estoppy, Lausanne

Lauréat d'un concours en 1987, cet édifice cylindrique cantonné de 3 volumes prismatiques reconstruit un lot urbain du début du siècle et crée la place d'un nouveau bâtiment fort. Le programme d'origine (commerces, bureaux, logements) a été maintenu, mais simplifié dans ses implications distributives, suite à la réduction de l'opération en faveur du Crédit foncier vaudois pour son propre usage ainsi que celui d'une grande faculté. Roullement des façades en plaques préfabriquées avec inserts de grès.

Aus einem Wettbewerbs von 1987 hervorgegangen, stellt der von 3 prismatischen Volumen gebildete Zylinder einen Blockrand vom Anfang des Jahrhunderts wieder her und gibt dem Platz einen starken architektonischen Bezugspunkt. Das ursprüngliche Programm (Läden, Büros, Wohnungen) wurde beibehalten, aber – nach der Übernahme des konkurrierenden Bauwerks durch den Crédit foncier vaudois für sie selbst und eine Neuhandels-Gesellschaft – vor allem bezüglich der Raumaufteilung vereinfacht. Fassadenverkleidung aus vortabulierten Platten mit Granitanteilen.

The winner of the 1987 competition, this cylindrical tower surrounded by 3 prismatic blocks redesigns a city block dating from the beginning of the century, forming a strong architectural landmark. The original brief (shops, offices, housing) was upheld, but simplified in terms of layout when the operation, in financial difficulties, was taken over by the Crédit Foncier bank for its own use and that of a large trust. The façades are prefabricated panels inlaid with granite.

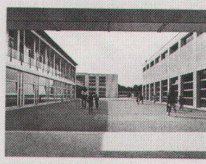


250 Centre scolaire 1992-94, Ch. de Boissonnet 43+45, Lausanne
Fonzo Rossetti, Lausanne

Implanté dans le tissu périurbain de Vennes, ce centre scolaire comporte une masse bâtie importante sur un site vallonné. La disposition en pignon des 22 classes et salles spéciales s'adapte au terrain incliné, un dénivelé à cours ouvertes de hauteur variable. Un centre destiné à 80 enfants en deux préscolaires complète la volumétrie générale, en dessinant un plateau transversal en direction de la forêt de Sauvabelin. La solution architecturale tient à l'agencement rigoureux des matériaux bruts sur un arrière-plan discrètement paysagé.

In der Vorstadtzone von Vennes besitzt dieses Schulhaus mit seiner Baumasse ein enges Grundstück. Die Konfiguration als «Kamm» mit 22 Klassen- und Spezialräumen wird dem geneigten Gelände angepasst; es entstehen 3 offene Höfe verschiedener Höhe. Ein Zentrum für 80 Kinder im Vorschulalter bildet den Abschluss gegen den Wald von Sauvabelin hin. Die Lösung ist vornehmlich durch das Gitter-Konzept der Einbauten nicht belasteter Materialien vor einem sorgfältig gestalteten landschaftlichen Hintergrund.

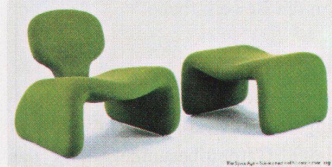
The school in the peri-urban fabric of Vennes covers a substantial built mass into a relatively small area. The layout of the 22 classrooms and special rooms in a comb-like pattern hugs the slope of the site, creating 3 open courtyards of varying heights. A centre for 80 children of pre-school age rounds off the scheme, with a trapezoidal covered yard opening out onto the forest. The architectural solution comes from the rigorous arrangement of raw materials set against a discreetly landscaped background.



Event Flyers pur

Das Flugblatt lebt. Nachdem sich P. I. E. Books bereits den Werbeflugblättern angenommen hat, gibt der Tokioter Verlag, der sich mit Büchern über Grafik profiliert, nun einen dicken Band mit Veranstaltungs-Flyern heraus: «event flyer graphics» (Band 2 ist angekündigt). Das dicke Buch steht ganz im Sinn der dokumentierten Sache, es gibt vor allem viel anzugucken und wenig zu lesen. Das Vorwort hat auf einer Seite Platz und tönt kurz an, wo überall Flyers zu finden sind, worauf sie gemacht, wie sie produziert werden – und wie schwierig es doch war, aus der Flut von Einsendungen eine Auswahl zu treffen. Die Kriterien waren einfach: Das Flugblatt musste nach 1988 entstanden sein und auf einem Blatt Papier Platz finden. Seite um Seite sind Event Flyers abgedruckt, viele aus den USA und England, sehr viele aus Japan, einige aus Deutschland, wenige aus Spanien, Portugal, Israel, Griechenland und immerhin knapp zwanzig aus der Schweiz. Die meisten stammen aus dem (Multimedia-)büro destruct in Bern (von denen auch gleich zwei Flyer auf dem Umschlag abgebildet sind), etwa fünf sind von Niklaus Troxler. Eine gänzlich unrepräsentative Auswahl für das flyermässige rege Schweizerlände – und sicher auch für die anderen, grösseren Länder. Anders jedoch vom Grafischen her: Diesbezüglich gibt das ausgebreitete Flyer-Sammelsurium einen guten Überblick und ist so abwechslungsreich, trendy, schräg, technoid, sexistisch, bieder, cool, phantastisch und gestylt wie die Flyerkultur als Ganzes. Der Flyer: Wo die Freiheit noch grenzenlos ist. BRI

«event flyer graphics. music, movies, arts, theatre, and more», hg. von Shingo Miyoshi u.a., P.I.E. Books, Tokio, Japan, 1996. Deutsche Version: Nippan, Düsseldorf 1996. 216 Seiten, 146 Franken.



Sixties

Die sechziger Jahre waren schrill! Sie waren von Überfluss und Optimismus geprägt. Zahlreiche Einflüsse und Strömungen sorgten dafür, dass diese Zeit zu einer sehr kreativen Periode wurde und daraus die unterschiedlichsten gestalterischen Ausdrucksformen hervorgingen. Mit Hilfe von Design liessen sich neue Märkte und Zielgruppen erschliessen. Stil und Design beeinflussten die Stimmungen und weckten materielle Bedürfnisse der Massen. Der Glaube an die Technologie war damals noch ungebrochen, und neue Werkstoffe wie Fiberglas, Kunststoffe, synthetische Fasern und Plexi ermöglichten neue Formen. In Mode, Innenarchitektur und Kunst setzten visionäre Designer ihre Phantasien um. Dieses Buch zeigt Verbindungen zwischen Wohndesign, Industriedesign, Grafik, Film, Mode, Architektur und Stadtplanung auf und bringt den Lesern die Atmosphäre dieser Zeit näher. Der Autor Philippe Garner, Direktor bei Sotheby's London, liefert mit «sixties design» einen reich bebilderten Rückblick auf ein aussergewöhnliches Jahrzehnt.

Philippe Garner, sixties design. Taschen Verlag, Köln 1996. 30 Franken.

Visuelle Logik

Wie Information sorgfältig auf- und umgebaut werden muss, bevor sie verständlich vermittelt und gestaltet werden kann – das zeigt und beschreibt «Information Architects». Der amerikanische Architekt Richard Saul Wurman hat es herausgegeben.

Auf den ersten Blick ist «Information Architects» ein «coffee-table book», also: gross, farbig, in hoher Druckqualität, eine Fundgrube für Ideen. Doch das Buch erschliesst sich beim Lesen richtig. Wie schon sein Vorläufer, «Graphis Diagrams», bietet dieses Buch ein Spektrum von Ideen und Stilbeispielen: interaktive Kataloge (Don Moyer), dreidimensionale Informationslandschaften, die man auf dem Bildschirm frei durchfliegen kann (Muriel Cooper), die Architektur des Gehirns (David McCauley), biochemische Prozesse (Joel Katz) bis hin zur lesegerechten Neuordnung von Lexika (Peter Bradford). Der Aufbau der Information, eben die Informations-Architektur, kommt vor der grafischen Gestaltung.

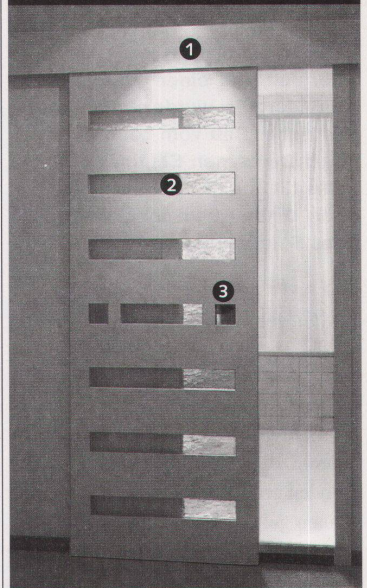
Krzystof Lenk hat für die Struktur von interaktiven Programmen ein einfaches räumliches Modell entwickelt, das wie bei aufgereihten Dia-Magazinen die verzweigten Dokumente räumlich staffelt. Dieses Modell wird im Buch auch für die Darstellung anderer Projekte konsequent verwendet. Ebenso aufschlussreich sind die Texte. Die Autoren beschreiben und erklären verständlich mehrere Dutzend Entstehungsgeschichten. Zwei kleine Punkte der Kritik: Die hellgraue Schrift auf schwarzem Grund ermüdet beim Lesen, und die Beispiele sind fast nur amerikanisch. Heiner Jacob

Als europäische Ergänzung empfehlenswert: Multi-Media Graphics, International sourcebook of interactive screendesign. Hrsg.: W. Velthoven und J. Seijdel. Verlag H. Schmidt, Mainz 1996.

Richard Saul Wurman, Peter Bradford, Information Architects; Graphis Press, Zürich/New York 1996, 75 Franken.

HOLZ AM BAU®

N°2



Die Schiebetüre von Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG

Leutschenbachstrasse 44

8050 Zürich Oerlikon

Telefon 01 301 22 30

Telefax 01 301 14 11